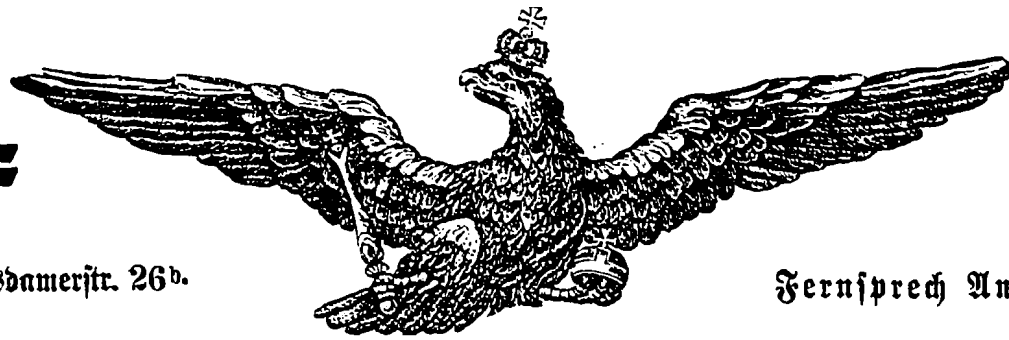


Ersteinst
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 105.

Berlin, Dienstag, den 9. September 1890.

34. Jahrg

Amthliches.

Berlin, den 2. September 1890.

Ueber die Stellung und Befugnisse der bei den größeren Truppenübungen zur Verhütung von Flurschäden durch das Publikum in Thätigkeit tretenden Gendarmrie-Patrouillen wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den von den Truppen kommandirten Begleitmannschaften wird die Befugniß beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes wie die Wachen, Civilpersonen vorläufig festzunehmen, welche

- den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmrie-Patrouille thätlich sich widersetzen oder sonst keine Folge leisten,
- sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmrie-Patrouille schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Beleidigers nicht sofort festgestellt werden kann.

Der Landrath.
Stubenrauch.

Dem Schiffsahrttreibenden Publikum wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Neubau der festen Brücke über die Dahme bei Copenick soweit vorgefchritten ist, daß vom 13. September d. J. ab Schiffe durch dieselbe nur noch mit niedergelegtem Mast fahren können.

Potsdam, den 13. August 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Berlin, den 2. September 1890.

Veröffentlicht.

Der Landrath.
Stubenrauch.

Berlin, den 3. September 1890.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Ausdehnung des Bezirks der Bildhauer- und Studateur-Zunftung zu Berlin auf die Amtsbezirke Rixdorf, Tempelhofer, Schöneberg, Steglitz und Deutsch Wilmersdorf mit den Ortschaften Friedenau und Schmaragdort genehmigt.

Als Aufsichtsbehörde für diese Zunftung ist der Magistrat in Berlin bestimmt worden.

Der Landrath.
Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Berlin, den 3. September 1890.

Es sind gewählt resp. bestätigt und vereidigt worden:

- der Bauergutsbesitzer Wilhelm Paetsch zu Nichtenrade zum Gemeinde-Vorsteher;
- der Gartenarbeiter Ernst Böke zu Rozis als Amtsdienner und Vollziehungsbeamter des Amtsbezirks Groß-Kienitz;
- der Rittergutsbesitzer Graf Friedrich von Scherwin zu Wendisch Wilmersdorf als Gutsvorsteher und
- der Wirtschaftsinспекtor Hermann Wibelitz daselbst als Gutsvorsteher-Stellvertreter.

Nichtamtliches.

Kaiserworte in Schleswig-Holstein.

Anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kaisermandövern im meerumfingenen Schleswig-Holstein hat der Kaiser mehrere Reden gehalten, die wir im wörtlichen Text hier folgen lassen.

Beim Parade-Diner in Flensburg am 4. September äußerte sich Se. Majestät, wie wir bereits unter Letzte Nachrichten in voriger Nummer im telegraphischen Auszuge kurz mitzutheilen in der Lage waren, wörtlich:

„Mein Urtheil über die heutige Leistung des 9. Armeekorps unter Gv. Erzelenz Befehl habe ich Ihnen und den Offizieren bereits ausgesprochen.“

Wer, wie ich, auch längere Zeit in der Front gestanden und viele Kaisermandöver theils in der Front, theils als Zuschauer mitgemacht hat, weiß, was eine solche Parade für ein Armeekorps bedeutet. Ich kenne sehr wohl die mühevollen Arbeiten, welche vorangegangen sind, die Aufregung, die Aufmerksamkeit, die Anspannung der Truppen. Ich weiß sehr wohl, wie jeder einzelne höhere und niedere Offizier, jeder Soldat sich auf den Moment freut und ihm auch mit einem gewissen Vang entgegenfchaut, wenn er vor seinem Kriegsherrn paradiert soll.

Ich weiß es aus eigener Erfahrung, als ich noch Hauptmann war, wie ich mich freute und beruhigte, wenn Mein Flügel-Unteroffizier Mir zurufen konnte, daß der Kaiser genickt habe, als die Kompagnie an Ihm vorbeigekommen sei. Dies ist auch heute so bei jedem der Offiziere.

Ich wiederhole Ihnen Meinen herzlichsten Dank und spreche Ihnen Meinen Glückwunsch für die hervorragende Parade aus. Sie haben das Armeekorps in einer Haltung und Disziplin Mir vorgeführt, wie ich es unbedingt von jedem Armeekorps fordern muß. Ich zweifle keinen

Augenblick, daß die Arbeit in der Ausbildung zur Parade auch während des Mandövers in der Ausbildung zum Gefecht sich bethätigen wird.

Wir stehen hier auf einem historischen Boden, auf welchem unsere Waffen mit den österreichischen zusammen einen blutigen Lorbeer siegreich erröchten haben.

Ich erhebe Meia Glas und trinke auf das 9. Armeekorps, von welchem ich erwarte, daß es nach wie vor, im Kriege wie im Frieden, seine ruhmreichen Traditionen sich erhalten möge. Das 9. Armeekorps lebe hoch, hoch, hoch!“

Gelegentlich der im Gravensteiner Schlosse vom Kaiser und der Kaiserin am 5. September der Provinz Schleswig-Holstein gegebenen Galatafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Meine Herren von der Provinz! Ich heiße Sie mit herzlichem Glückwunsch willkommen und spreche Meine Freude darüber aus, daß wir hier vereinigt sind. Die Provinz Schleswig-Holstein habe ich oft Gelegenheit zu sehen, da in ihr Meine Marine sich entwickelt und birgt. Ich möchte Ihnen Meinen herzlichsten Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den ich überall gefunden habe, wo ich auch hingekommen bin. Ich erinnere dabei zugleich daran, daß Mir diese Provinz besonders deswegen nahe am Herzen steht, da in ihr zwei Dinge sich ereignet haben, die für Mein Leben von besonderer Bedeutung sind. Beim letzten Kaisermandöver, welches von Meinem Herrn Großvater hier abgehalten wurde, im Jahre 1881, wurde ich Major, und zweitens: Die letzte große That, die Mein Herr Großvater in seinem öffentlichen Leben vollzog, die Grundsteinlegung zu der Schleuse des Eiderkanals, wurde auch hier in dieser Provinz vollzogen. Mein Herr Großvater hat dann niemals mehr vor größeren Kreisen seines Amtes gehalten; Er hat aber gerade mit Beziehung auf diesen Tag Mir oft gesagt: „Und wenn ich viele Jahre Meines Lebens daran geben sollte, ich werde niemals diesen schönen Tag, den ich damals in Schleswig-Holstein erlebt habe, vergessen.“ Nun, meine Herren, diese Erinnerungen, die uns an die Provinz fesseln und uns hier zusammenführen, sie erwecken in Mir zu gleicher Zeit den Wunsch, daß die Provinz sich weiter entwickeln, daß sie weiter grünen und blühen möge auf der Basis, auf der sie Mein Herr Großvater aufgebaut hat. Von diesem Wunsche befeelt, erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz: Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Nachdem der Oberpräsident von Steinmann hierauf gedankt, erhob sich der Kaiser dann nochmals:

„Meine Herren! Ich möchte Sie bitten, noch einmal mit Mir Ihre Gläser zu füllen. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen innigster Freundschaft und fester Waffenbrüderschaft, die Se. Majestät mit Mir verbinden und in dem Besuch seiner Marine und in dem Verhältnis seiner Marine zu Meinen Schiffen sich bekundet haben, haben sich auch darin gezeigt, daß Er den Erzherzog Karl Stephan hierher geschickt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag, und ich denke in aller Ihrer Herzen und Gesinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Rufe: Der Erzherzog Karl Stephan lebe hoch! hoch! hoch!“

Bundschau.

Deutsches Reich.

— Unter den Augen des höchsten Kriegsherrn verlaufen die auf geschichtlichem Boden ausgeführten Kaisermandöver programmäßig. Am Freitag war Feldmandöver bei Bau, Sonnabend Inspektion des deutschen Mandövergeschwaders und Seemannöver. Neben dem Kaiser war Graf Moltke auf der Kommandobrücke des Panzers Baden. Die Kaiserin befand sich auf der „Hohenzollern“. Später fanden Schießübungen statt. Sonntag wurde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten welchem die kaiserlichen Majestäten und alle anwesenden Fürlichkeiten beiwohnten. Gestern Montag begannen die großen Land- und Seemannöver, Angriff auf die Küste von der Insel Usen aus.

— In dem landwirtschaftlichen Ministerium in Berlin verfolgt man mit begreiflicher Theilnahme die ausbrechende Wasser-noth in verschiedenen Provinzen des Staates. Es sind sofort Anordnungen ergangen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen, und Vorbeugungsmaßregeln anzuwenden. Es wird sich dabei zu zeigen haben, wie weit die grundsätzlichen Vorbeugungsmaßregeln sich wirksam erwiesen.

— Ueber das Kaiser Wilhelm-Denkmal für die Berliner Schloßfreiheit und die engere Konkurrenz zu demselben werden noch mehrere Einzelheiten bekannt: Das Denkmal, ein Reiterstandbild, kommt auf den durch Niederlegung der Schloßfreiheit gewonnenen Platz mit Hinzunahme eines Theiles des anstößenden Spreecarrees. Die Entwürfe der Entwürfe muß bis zum 1. April 1891 erfolgen. Zu liefern sind ein Modell des Reiterstandbildes einschließlich des Sockels und aller etwaiger Nebenfiguren im Maßstabe von 1/3 der natürlichen Größe, ferner ein Entwurf für die architektonischen Anlagen. Für jeden zur Bewerbung zugelassenen Entwurf wird dem Verfasser eine Entschädigung von 4000 Mark gewährt. Außerdem ist vorbehalten einzelne Entwürfe durch besondere Preise bis zur Höhe von 12000 Mark auszuzeichnen.

— Die hohen Fleischpreise. Obgleich zweifellos und nach dem Urtheil von Sachverständigen, wie dem Direktor des Centralviehhofes in Berlin Hausburg, die Hauptursache der hohen Fleischpreise in der schlechten Ernte des letzten Jahres, der bedeutend verringerten Viehhaltung gelegen ist, vertreten freihändlerische Blätter fortgesetzt die Behauptung, daß die Bölle auf Vieh und Fleisch sowie die gegen die Gefahr der Seucheneinschleppung vorübergehend verhängte Viehsperre schuld seien. Namentlich hat man auf die Verhältnisse in Bayern Bezug genommen. In der „Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern“ spricht sich der Generalsekretär des Generalkomitees des Vereins Professor Otto May über die hohen Fleischpreise in Bayern u. a. folgendermaßen aus:

„Daß die Grenzsperrre und die Eingangszölle für das Vieh das Steigen der Vieh- und Fleischpreise verursachen, ist ebenso wenig stichhaltig, als die Behauptung, daß ein Mangel an Vieh bestehe und der Bedarf an Schlachtvieh nicht gedeckt werden könne. Abgesehen von der stets drohenden Gefahr der Einschleppung der Viehsuchen, würde mit der Gestattung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich voraussichtlich die gleiche Erfahrung gemacht werden, wie mit der Aufhebung der Grenzsperrre für Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn. Die Preise für Ochsenfleisch würden ebenso wenig sinken, wie dies beim Schweinefleisch der Fall war, da zur Zeit aus Oesterreich eingeführte fette Ochsen nicht billiger zu stehen kommen, als solche, welche in Bayern gekauft werden. Die für den Bedarf des Münchener Schweinemarktes in den Sommermonaten am meisten geuchte Altersklasse fehlt auch in Oesterreich, gleichwie auch Fettvieh in Oesterreich zur Zeit gesucht ist und mit Aufhebung der Grenzsperrre sofort theurer eingekauft werden müßte. Eine weitere Steigerung der Viehpreise ist in Anbetracht der vorigen und diesjährigen besseren Futtererträge nicht zu befürchten, weit eher wird die wieder vermehrte Nachzucht eine Ermäßigung der Viehpreise zur Folge haben, womit schon jetzt die Viehmäster beim Einkauf von Magervieh rechnen müssen. Daß zur Zeit den Metzgern kein zu großer Nutzen bleibt, will nicht bestritten werden, aber ebenso sicher darf angenommen werden, daß auch bei wieder billigeren Viehpreisen eine Ermäßigung der Fleischpreise so wenig zu erwarten ist als dies in den letzten Jahren der Fall war, wo die hohen Fleischpreise durchaus nicht in entsprechendem Verhältnis zu den niedrigen Viehpreisen gestanden sind und beim Fleischverkauf sich ein Gewinn berechnete, der ein so wichtiges Nahrungsmittel, wie das unentbehrliche Fleisch unverhältnißmäßig vertheuerte.“

Oesterreich-Ungarn.

— Es steht nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser als Gast des Kaisers Franz Joseph an den steierischen Herbstjagden theilnehmen und im Jagdschlosse Kürzsteg Wohnung nehmen wird. Auch der König von Sachsen und der Regent von Bayern werden erscheinen.

— Kaiser Franz Joseph stattet der vom Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Prag einen Besuch ab.

Spanien.

Die Anzahl der Cholerafälle in den Ortschaften der Provinz Valencia hat abgenommen, hingegen ist in der Stadt Valencia eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Auch in Kadix sind mehrere Krankheitsfälle vorgeworfen.

Griechenland.

— Von einer großen Gefahr, in welcher die Kaiserin Friedrich noch am Tage vor ihrer Abreise aus Athen sich mitsammt der königlichen Familie befunden hat, wissen jetzt griechische Blätter,

wie folgt zu berichten. Die königliche Familie hatte im Hafen Piräus das englische Geschwader besichtigt und wollte nach Athen zurückkehren. Sie benutzte für die Heimkehr einen Salonwagen der Dampfstraßenbahn. Es war bereits Abend geworden, als das Abfahrtsignal ertönte. Mithin wurden die hohen Reisenden durch das schrille Pfeifen der Maschine erschreckt und gleich darauf hielt der Zug. Durch ein Versehen hatte man das Geleise für den königlichen Zug nicht freigelassen und so kam letzterem aus Athen ein zweiter Zug entgegen. Durch die Geistesgegenwart des Maschinisten wurde rechtzeitig gebremst und unmittelbar vor einander kamen die beiden Züge zum Stehen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

* Teltow, 8. September.

— Im diesseitigen Kreise sind als Schornsteinfegermeister neu angestellt worden und zwar vom 1. Oktober d. J. ab 1. Für Friedenau und Lantow der Schornsteinfegermeister Stolzenburg, bisher in Rixdorf. Für Schöneberg (westlichen Theil) der Schornsteinfegermeister Schmidt bisher in Zossen. 3. Für Zossen, der Schornsteinfegermeister Schade, bisher in Tempitz. 4. Für Trebbin, der bisherige Schornsteinfegermeister Eichmann aus Mittenwalde. 5. Für Groß-Lichterfelde, der bisherige Schornsteinfegermeister Bumble aus Steglitz. 6. In Rixdorf hat sich als Meister, der bisherige Schornsteinfegermeister Garnisch aus Schöneberg niedergelassen. 7. In Tempitz ist der bisher dort als Schornsteinfegermeister thätig gewesene Blech angestellt worden.

Zehlendorf, 8. September.

— Der hiesige Ortsverein hatte unter dem 21. Oktober 1889 eine Eingabe an die königliche Eisenbahndirektion Magdeburg gerichtet, in welcher gebeten wurde, den Fahrpreis für die IV. Klasse zwischen Berlin und Zehlendorf auf 25 Pf. an Stelle der bisher geforderten 30 Pf. festzusetzen, da nach dem Normaltarif für die 12 Kilometer 2 x 12 = 24 Pf. zu berechnen seien und eine Abminderung über die nächste 5 hinaus nicht gerechtfertigt erscheine. Die Kgl. Eisenbahndirektion hat in der That dem Wunsche, diese Gleicheit für die weniger bemittelten Fahrgäste noch vor der allgemeinen Neuordnung des Vororttarifs eintreten zu lassen, nunmehr Folge gegeben, und vom 1. September ab den Satz von 25 Pf. für die IV. Wagenklasse eingeführt. Die Bedeutung dieses Zugständnisses ergibt sich, wenn man erfährt, daß monatlich gegen 10,000 Karten der fraglichen Klasse und Strecke verbraucht werden, so daß die theiligten Fahrgäste jeden Monat gegen 500 Mk. ersparen. In der Sitzung des Ortsvereins am letzten Sonnabend fand die Entschliebung der Eisenbahnbehörde die gebührende Anerkennung. — Es wurde in dieser Sitzung ferner aus der Kasse des Ortsvereins ein Zuschuß von vorläufig 100 Mk. zu der in Gemeinschaft mit dem „Vaterländischen Frauen-Zweig-Verein“ geplanten Krankenpflege-Einrichtung bemittelt. Zugleich überwiefen zwei Mitglieder den ihnen zustehenden Pfasterungs-Zuschuß ganz oder theilweise diesem wohlthätigen Zweck. Ohne Veranstaltung einer förmlichen Sammlung sind bereits recht erhebliche Beiträge eingelaufen, so daß die Unternehmung gesichert ist, wenn nur in den nächsten Wochen noch gegen 300 Mk. zusammenfließen. — In Sachen des Adressbuchs für Zehlendorf entschied sich die Mehrheit dahin, daß der Verlag an eine Buchdruckerei zu übertragen sei, welche dem Verein für die Beschaffung des Materials einen Antheil am Ertrage gewährt. — Eine Reform des Anschlagswesens wurde beschlossen, um die Drucklegung der bisher handförmlich hergestellten und also schwerer lesbaren Bekanntmachungen zu ermöglichen. — Durch ein Anschreiben des Vereins für Eisenbahn-Reform „Sonentarif“ wurde der Ortsverein vor die Frage gestellt, ob er sich mit einem Jahresbeitrag aus seiner Klasse als Mitglied dieser Vereinigung anschließen solle. Sämtliche Redner gaben ihre Sympathie für die Bestrebungen des Vereins „Sonentarif“ kund; aber die Mehrheit hielt es, in Rücksicht auf den örtlichen Charakter, welchen Sitzungen, Geschichte und Namen dem „Ortsverein“ geben, für bedenklich, wenn der Verein als solcher sich dieser weittragenden Agitation angeschlossen. Es wurde also den Einzelnen anheimgestellt, dem Verein „Sonentarif“ beizutreten.

— Kz Wenn heut Nachmittag ernstes Grabgeläut ertönt, und der Zug des Todes dem stillen Friedhof sich zuwendet, dann wird manches Auge sich mit Thränen füllen, manches Herz, das die Trauer gramgebeugter Eltern mit zu empfinden versteht, zittern und zagen, als ob von ihm selbst etwas Liebes gerissen wäre. Todtenkränze für ein Kind sind gebunden worden, und was an Hoffnung und Freude sich bereinte in diesem Kinde, das hat der unbarmherzige Tod vernichtet mit jähem Schlage. Zum ersten Mal werden die Schüler der hiesigen höheren Knabenfchule einem lieben Kameraden die letzte Ruhefstat bereiten helfen, der noch vor wenigen Tagen froh und heiter mit ihnen gewesen, der die Gedankfeuer noch freudig mitgemacht und sich im Vortrag eines vaterländischen Gedichte